

RHEINHAUSEN

Homberg · Rumeln-Kaldenhausen



Horror in der alten Krupp-Villa
Blutiges Spektakel in Biersheim. Seite 2

GUTEN MORGEN

Aus dem Westen

Dat und Wat

Meine Mutter sagte bereits vor vielen Jahren, um die Spracherziehung ihrer Kinder bedacht: „Dat mit dem Dat und dem Wat, dat müssen wir uns mal abgewöhnen.“ Sollten wir doch Hochdeutsch sprechen, dat und wat würden da zu sehr unsere Herkunft aus dem rheinischen Ruhrgebiet verraten. Mir war's wurscht, in der Hektik mal ein dat oder wat einstreuen, wat macht dat schon?

Zumal man außerhalb der Metropolregion Rhein-Ruhr immer sofort herauszuhören scheint, dass wir genau da eben herkommen. So hängen wir gelegentlich ein „nä“ ans Ende der Sätze und machen aus dem „R“ gerne mal ein „A“, Beispiel: Aus Dortmund machen wir „Doartmund“, nicht etwa „Dochtmund“ wie etwa ein Rheinländer oder Westfale. Oder „Dortmund“, wie der Rest der Republik. Fazit dieser kleinen Anekdote: Unsere Sprache ist einzigartig, dat kann ich nur bestätigen... dc

KURZ GEMELDET

Matt Epp zurück im Tempel

Alle guten Dinge sind Drei. Nach einem Auftritt auf dem Folkfest 2012 und einem beschaulichen Konzert im Tempel im vergangenen Herbst kommt der kanadische Sänger und Liedschreiber Matt Epp wieder nach Bergheim. Termin: Morgen, 20 Uhr, Einlass: Ab 19.30 Uhr. Ort: Jugendzentrum Tempel, Peschmannstraße 2. Wie immer ist Epp mit akustischer Gitarre und Mundharmonika unterwegs. In diesem Jahr allerdings nicht alleine. Mit im Gepäck hat er eine neue CD und den Bassisten seiner Band, Joel Couture. Eintritt frei, Spenden sind willkommen.

Wie halten wir es mit der Toleranz?

Gedanken zu 450 Jahren Heidelberger Katechismus machen sich zurzeit wohl viele Protestanten. Unter dem Motto: „Wie halten wir es mit der Toleranz?“ lädt Pfarrer Matthias Immer zu Gespräch und Kanzelrede in die Homberger Rheinkirche (Rheinstraße) ein für den Reformationstag, Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr. „Ein Katechismus hat Geburtstag. Aber ist ein Katechismus noch zeitgemäß?“, fragt Matthias Immer. An dem Abend sollen die Gäste Möglichkeiten und Grenzen dieser Glaubensregeln kennenlernen. Einen Imbiss gibt es übrigens auch.

IHR DRAHT ZU UNS

Redaktion:
Telefon: 02065 306920
Fax: 02065 306930
E-Mail: lok.rheinhausen@waz.de
Zustellservice:
Telefon: 01802 404074
(6 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz / Mobilfunk max. 42 Cent/Minute)
Fax: 01802 404084
(6 Cent pro Fax aus dem dt. Festnetz)



Norbert Nienhaus, Initiator und Vorsitzender des „Mühlenvereins Lohmühle e.V. Duisburg-Baerl“ führt Gäste durch das Gebäude. Die Turmwindmühle in der heutigen Bauweise steht seit dem Jahr 1834.

Die Lohmühle hat viele Werte

Die typische runde Turmwindmühle niederländischer Art aus dem Jahr 1843 ist der Blickfang für Baerl, gibt einen spannenden Einblick in die Geschichte und dient als Unterrichtsstätte für Kinder

Von Petra Schmidt (Text)
und Tanja Pickartz (Fotos)

„Erbaut 1834, restauriert 1974 und 2008“ - mit diesem Schriftzug prangt hoch oben an der Lohmühle in Baerl der „Mühlenbart“, ein In-schrift-Schild, das verkürzt die Geschichte des Denkmals erzählt. Darauf weist Norbert Nienhaus, Initiator und Vorsitzender des „Mühlenvereins Lohmühle e.V. Duisburg-Baerl“, als erstes hin, bevor er ins Detail der Historie geht und zum Rundgang durchs alte Bauwerk einlädt. „Die Mühle ist ein Mehrwert für Baerl und dafür gibt es drei Argumente“, sagt der engagierte Mann und zählt auf: der geschichtlichen Art, der pädagogische Wert sowie der Wert als typische Landmarke.

Und gerade Letzteres stellt jener Zeitgenosse fest, der über den Rheindeich Richtung Orsoy und durch das Binsheimer Feld radelt. Automatisch schweift der Blick über das idyllische Baerl mit seinen kleinen Häusern und bleibt sofort an der sich erhebenden Lohmühle haften, der Landmarke von Baerl. Und wenn der Ausflügler dann über verschiedene Wege, auf jeden Fall aber über Schul- und Mühlenstraße schließlich das Hinweisschild zum Bauerwerk an der Straße „An der Lohmühle“ findet und dort eine Rast einlegt, kann er innehalten und gedanklich eine Zeitreise in die Ver-

gangenheit unternehmen.

Die Turmwindmühle in der heutigen Bauweise steht seit 1834 an dem geschichtsträchtigen Ort. Ihre Vorgängerin war eine bereits 1719 als „Cönigliche Wint- und Rossmühlen erwähnte Bockwindmühle aus Holz, die bei einem Herbststurm im Jahre 1832 umfiel und abbrannte. Und noch viel weiter zurück in die Vergangenheit, nämlich im 15. Jahrhundert gab es sogar zwei Mühlen an dieser Stelle. Eine an der damals wasserreichen „Law“, dem Lohbach, gelegene Wassermühle, in der Eichenrinde zu Gerberlohe gemahlen wurde. Von eben jener Gerberlohe leitet sich der heutige Name „Lohmühle“ ab.

Der letzte Müller hieß Möller Jan

Zudem gab es eine Bockwindmühle, in der Getreide gemahlen wurde. In alten Schriftstücken wird über einen Verkauf einer „Baerlschen Windmühle durch Wilhelm van Ypelaer an den Grafen Engelbert von Nassau im Jahr 1412 berichtet. Es wird angenommen, dass diese Windmühle eine der frühen Vorgängerinnen der Lohmühle ist. Ihr letzter Müller, Johann Hilgenpahl, genannt Möller Jan, kam 1890 als Müllergeselle, kaufte 1902 die Mühle vom Vorbesitzer. Nach dem Verlust der Mühlenflügel im Jahre 1916 wurde der Betrieb auf Motorkraft umgestellt.

Der letzte Müller, Johann Hilgenpahl, genannt Möller Jan, kam um 1890 als Müllergeselle auf die Mühle und kaufte diese 1902 vom Vorbesitzer Damscheu. Nach dem Verlust der Mühlenflügel im Jahre 1916 stellte man den Mahlbetrieb auf Motorkraft um. Als Johann Hilgenpahl 1955 starb, führte seine Tochter, Käte Hilgenpahl, die Familientradition als Müllerin fort, bis es 1960 durch die Umstände der Zeit zum Stillstand der Mühlsteine kam.

Zur Erhaltung der Lohmühle und ihres heute noch betriebsfähigen Mahlwerkes führte die Gemeinde Rheinkamp 1974/75 eine umfassende Restaurierung durch. Die Mühle wurde auch mit neuen Flügeln ausgestattet. Eine weitere Restaurierung fand 2008 unter der Regie des 2007 gegründeten Mühlenvereins statt. Wissenswertes berichtet Norbert Nienhaus: „Die Lohmühle ist eine typische runde Turmwindmühle niederländischer Art. Im Gegensatz zu ihr ist die Lohmann-Mühle an der Augustastraße in Baerl achteckig, was sehr selten ist.“ Eine weitere Besonderheit: Die Mühle besteht bis zu 97 Prozent aus einer Originalmühlentechnik, mit der Getreide gemahlen werden kann. Das möchte der Mühlenverein künftig auch gerne bei besonderen Terminen, wie etwa den jährlichen Deutschen Mühlentag am Pfingstmontag einem breiten Publikum demonstrieren. Dafür würde Nienhaus auch gerne die einjährige Ausbildung zum Mühlentechniker in den Niederlanden machen. Doch zuvor müssten noch die letzten Arbeiten durch die Fachleute der niederländischen Mühlenbaufirma Vaags erfolgen. Ganz wichtig: Die Anbringung eines Flügelkreuzes.

Aber nicht nur mit die Restaurierung der Mühle kümmert sich der Verein. Die Technik und Geschichte bringt er immer wieder Schülern nahe, auch junge Studenten, die zu Archäologen oder Denkmalschützern ausgebildet werden, arbeiteten schon in der Baerler Lohmühle mit.



Typischer Blick von oben: Landschaft und Industriekulisse.



Die Mühle von außen. Das Schild weist auf eine lange Historie des Bauwerks hin.



SERIE

20 Orte im Westen

Wir präsentieren Orte im Duisburger Westen, die man gesehen haben muss.



Originalmühlentechnik in Baerl.

Der Verein Lohmühle Duisburg-Baerl

■ Der Mühlenverein wurde 2007 zum Zweck der Restaurierung der Lohmühle gegründet. Der Verein hat heute 75 Mitglieder. Als Jahresbeitrag werden 18 Euro erhoben. Nach wie vor ist der Verein auf Spenden angewiesen, da er mit einer Förderung durch das Land nicht mehr rechnen kann.

■ Die derzeitige Landesregierung hat die Mittel für die Denkmalpflege erheblich gekürzt. In 2014 werden nur noch 25 Prozent der ursprünglichen Summe, hauptsächlich für sakrale Bauten wie etwa der Xantener Dom, fließen. 2015 läuft die Förderung komplett aus.